

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 20 (1913)
Heft: 24

Artikel: Zur Esperanto-Frage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verschiedenen zweikursigen Realschulen mit nur einer Lehrkraft in kleineren Gemeinden hohes Lob spendeten und deren Bestand durchaus gewahrt wissen möchten.

So werden denn die Geister hüben und drüben noch da und dort aufeinanderplagen, bis der letzte „Stein des Anstoßes“ beseitigt ist und das große schwierige Werk seine glückliche Vollendung erreicht hat.



Für Esperanto-Frage.

Ein begeisterter Freund des Esperanto schickt uns nachstehendes **Programm** der Versammlung vom 15. Juni im Hotel Hirschen in Zug, 4 Uhr nachmittags. Es lautet also:

I. Referat: **Die Idee der Welthilfssprache, Aufbau, Organisation und Erfolge des Esperanto.** Referent: Hr. H. J. Unger, Zürich.

II. Referat: **Wir Katholiken und das Esperanto.** Referent: Hr. Prof. Arnold, Zug.

Daran anschließend: Diskussion. Gründung des „Schweiz. Landesverbandes“ der „Internationalen Katholischen Union“ und Besprechung der ersten Aufgaben desselben. Eventuelle vorbereitende Sitzung zur Gründung Ortsgruppe Zug.

Reichhaltige Esperanto-Ausstellung: Literatur, Zeitschriften, Kataloge, Fremdenführer, Ansichtskarten etc.

Hieran anknüpfend erinnert der v. Esperantofreund an ein Wort Pius X., das da heißt, „Esperanto hat eine große Zukunft vor sich“ und fährt dann, uns Katholiken im Auge habend, in idealer Begeisterung also weiter:

„Die katholische Kirche ist international. Sie verbindet die Nationen durch den gemeinsamen Glauben. So sind die Katholiken aller Länder Glieder **einer** Familie. Diese Glieder schulden einander gegenseitige Liebe und Unterstützung. Dieselbe wird ermöglicht durch den wechselseitigen Verkehr. Aber die **Verschiedenheit und Menge der Sprachen** erschwert, ja verunmöglicht bisweilen unter den Katholiken enge und innige schriftliche wie mündliche Beziehungen. So ergibt sich naturnotwendig das Bedürfnis nach einer internationalen Hilfssprache. Latein kann natürlich als solche unter den Laien nicht in Betracht kommen, da es allzuschwer erlernbar ist. Eine nationale Sprache eignet sich nicht als Weltsprache, weil es eben dieser Nation ein unzulässiges Übergewicht verschaffen würde. Nur eine künstliche Sprache kann also Weltsprache werden. Deren gibt es schon mehrere. Die willkommenste aus ihnen ist das **Esperanto** des Dr. Zamenhof. Diese wahrhaft geniale Erfindung dürfte denn auch berufen sein, die Schranken niederzureißen, welche bis jetzt die Katholiken der verschiedenen Länder sprachlich trenn-

ten. Diese Schlußfolgerung wird erklärt durch die bereits gesammelten **Erfahrungen**:

1. Auf den internationalen Esperanto-Weltkongressen in Genf, Cambridge, Dresden, Barcelona, Washington, verstanden Katholiken verschiedenster Zunge ein und dieselbe Predigt, in Esperanto gehalten.

2. Auf drei katholischen Weltkongressen (Paris, Haag, Budapest) besprachen Peruaner, Russen, Deutsche, Franzosen, Italiener, Engländer, Spanier, Amerikaner, Afrikaner, Australier und Ostasiaten brennende Tagesfragen der katholischen Kirche ohne die geringsten sprachlichen Schwierigkeiten, z. B.: internationaler Mädchenschutz, Jugendbewegung, Abstinenzbewegung, Frauenfrage usw. usw.

3. Außerordentliche Bedeutung erhält diese Sprache für uns Katholiken dadurch, daß literarische Kunstwerke auf katholischer Grundlage, sowie bedeutende apologetische Werke durch sie die weiteste Verbreitung — auch unter nichtkatholischen Esperantisten — finden.

4. Der hohe Wert des Esperanto für die Missionen ist ohne weiteres einleuchtend. P. Decoene (Redemptorist) unterrichtet in Brandon, einer 30-sprachigen Stadt Kanadas, die Katholiken vermittle Esperanto im hl. Glauben. In dieser Sprache hört er Beichte und predigt er.

Darum auf, Katholiken! Auf, katholische Jungschweiz! In wessen Brust noch das Feuer der Begeisterung für die katholische Kirche lóht, und wer weitfóhtig genug ist, die Bedeutung des Esperanto als Kulturfaktor zu würdigen, der wird dieser Sprache beitreten. Als solcher tritt er dem **Landesverband Schweiz der Internationalen, katholischen Union** bei."

Wir wünschen der einsichtsvollen Tagung besten Erfolg und zóllen ihr freudig unsere Sympathie. Es lebe der Idealismus und die Treue zur Kirche! Eine arbeitsfreudige Jungmannschaft sei unser Trost und unsere Hoffnung!

Russische Bildungszustände.

Von Dr. — i.

Rußland ist das Land der Ungeheuerlichkeiten in so mancher Beziehung. Ungemein interessant, weil verhältnismäßig noch gar nicht oder doch nur sehr wenig bekannt, sind die russischen Schulzustände. Durch einen guten Bekannten wurden wir zufälligerweise mit diesen Verhältnissen etwas näher betraut und dürften die nachstehenden Ausführungen allgemeinen Interesse verdienen. Man macht sich, wie unser Gewährsmann ausdrücklich bemerkt, vielfach ganz falsche Vorstellungen